Anders wohnen

Das Leben bewusst verkleinern

Ein Sozialer Wirtschaftsbetrieb im norddeutschen Ammerland baut Tiny Houses und verbindet dabei den sozialen Gedanken mit dem ökologischen – auch zum Nutzen des Tourismus.

Text: Wolfgang Stelljes

„Weniger ist mehr" – im Tiny House findet dieser Gedanke seinen Ausdruck.

Vorsichtig führt Phylicia Ratajczak die Säge durch das Holz, ihr Gesicht, umrahmt von einem blauen Hörschutz, verrät volle Konzentration. Die 29-Jährige hat, wie sie selbst sagt, ein Faible für Holzarbeiten. Ein Jahr lang war sie auf einer Berufsfachschule und davor schon in einer Holzwerkstatt. Nur, beruflich Fuß zu fassen, das ist ihr nicht gelungen. Im Sozialen Wirtschaftsbetrieb der Ländlichen Erwachsenenbildung (LEB) in Bad Zwischenahn bekommt sie eine neue Chance.

Die LEB hat hier eine Halle gemietet, gut 200 Quadratmeter groß. Im September 2019 hat das Projekt seine Arbeit aufgenommen, Phylicia Ratajczak gehörte zu den ersten Mitarbeitern. Sie war bereits dabei, als der alte Zirkuswagen aus den 1920ern, der in der Mitte der Halle steht, in seine Einzelteile zerlegt wurde. Ratajczak hat notiert, was weg muss und was wiederverwertbar ist. Der schmucke Wagen mit dem geschwungenen Dach und der Seitenverkleidung aus Mahagoni wird von Grund auf erneuert; in der Außenverkleidung waren bereits Vogelnester. Es ist der erste größere Auftrag, viele weitere sollen folgen.

Weniger ist mehr

Kerngeschäft ist der Bau von Tiny Houses. Die Mini-Häuser, mal auf Rädern, mal nicht, liegen voll im Trend. Mitunter haben sie eine Wohnfläche von kaum mehr als 15 Quadratmetern, auf denen sich so ziemlich alles findet, was man zum Leben braucht. Es ist ein Trend, der aus den USA nach Europa herübergeschwappt ist, auch wenn es hierzulande bereits einige Vorläufer gab, Stichwort „Bauwagen". In den USA mussten sich nach der Finanzkrise von 2007 viele Menschen notgedrungen auf die Suche nach einer erschwinglichen Wohnalternative machen. Bei uns speist sich dieser Trend aus anderen Quellen. Es ist vor allem der Minimalismus-Gedanke, der in den letzten Jahren geradezu zu einer Lebensphilosophie geworden ist, und das beileibe nicht nur unter jungen Leuten. Die Konzentration auf das Wesentliche, die Abkehr vom Überflüssigen, das „Weniger ist mehr", all das findet im Tiny House seinen Ausdruck.

Ein Prototyp steht vor der Halle in Bad Zwischenahn. Er gehört Florian Schick, dem Projektleiter. Das Besondere an diesem Tiny House: Schick hat beim Bau ganz viele Materialien wiederverwendet, das sogenannte Upcycling. Die Fensterscheiben: gebraucht, eine Isolierverglasung mit Sonnenschutz. Der Oberschrank in der Küche: alte Pfosten aus Ammerländer Weidezäunen. Die Handkurbel zum Herunterlassen des Bettes: im Internet ergattert. Das Waschbecken ebenso. Das Plexiglas hinter dem Waschbecken: aus dem Container gezogen. Beim Bau neuer Tiny Houses strebt das Team in Bad Zwischenahn ebenfalls ein möglichst weitgehendes Upcycling an.

So viel Upcycling wie möglich: Florian Schick in seinem Tiny House.

Eine Idee zieht Kreise

Auch Gabriele Vogel-Wellmann liebäugelt seit Jahren mit Tiny Houses, allerdings aus einem ganz anderen Grund. Der Bau der kleinen Häuser ist geradezu ideal, um alle möglichen Fertigkeiten zu erlernen, von der Planung bis hin zur Photovoltaik auf dem Dach, so die LEB-Regionalleiterin. Tischlern, Malern, Klempnern, gerade die Palette der handwerklichen Aufgaben ist groß. „Wir bauen Tiny Houses in einem Sozialen Wirtschaftsbetrieb“ – mit dieser Idee wandte sich Vogel-Wellmann an das Jobcenter im Landkreis Ammerland. Günter Siebels, der Geschäftsführer, hatte zwar bis dato noch nicht von Tiny Houses gehört, konnte dieser Idee aber sofort etwas abgewinnen. Zumal die Politiker in Berlin gerade entschieden hatten, auch jenen „eine Perspektive auf Teilhabe am Arbeitsmarkt zu schaffen“, die es dort aus gesundheitlichen oder anderen Gründen deutlich schwerer haben, so Siebels. Seit dem 1. Januar 2019 gibt es einen neuen Paragraphen im Sozialgesetzbuch II. Der „16i“, wie er in Fachkreisen meist nur genannt wird, soll auch Menschen, die mindestens fünf Jahre arbeitslos sind, eine Tür zum Arbeitsmarkt öffnen. „Es sind die Menschen, für die wir in der Vergangenheit nicht so viel tun konnten, weil sie eben häufig doch multiple Vermittlungshindernisse hatten“, sagt Ingo Rabe, der Sozialdezernent des Landkreises Ammerland. Der neue Paragraph biete „die Möglichkeit, über Jahre auch unter Zahlung ortsüblicher Gehälter eine Integration in den Arbeitsmarkt vorzunehmen.“ Dass dafür gleich ein ganzer Betrieb gegründet wird, wie durch die LEB, das allerdings „ist neu und auch sehr mutig“, sagt Rabe.

Beliebtes Ausflugsziel: Bad Zwischenahn im niedersächsischen Ammerland.

WANDERN

Zwischenahner Meer

Der Klassiker im Ammerland ist die Wanderung um das Zwischenahner Meer. Der Weg hat eine Länge von knapp 13 Kilometern. Der drittgrößte Binnensee Niedersachsens ist Rast- und Rückzugsgebiet für zahlreiche Vogelarten. Unter den Brutvögeln ist der Kormoran stark vertreten, zum Leidwesen der Fischer, außerdem Stockente, Haubentaucher, Rohrammer und Teichrohrsänger. Mit Glück sieht man bei dieser Tour aber auch den selteneren Gänsesäger. Etwa auf halber Strecke gibt es eine Einkehrmöglichkeit direkt am See.

Ganz wichtig: durchhalten

Ein besonderes Element des neuen Paragrafen sind wöchentliche Coachings. Mitarbeiter des Landkreises besprechen mit den Arbeitnehmern all die Dinge, die anliegen, zum Beispiel eine Schuldenregulierung. Manch einer stehe vor ganz neuen Herausforderungen, erzählt Projektleiter Florian Schick. Niemand muss sofort volle Leistung bringen, aber alle müssen morgens pünktlich da sein, alle müssen mitmachen und vor allem: durchhalten. Schick hat gelernt, dass es wichtig ist, „einen Menschen nicht gleich zu beurteilen, sondern erst mal zu gucken: Was will er? Was kann er? Was ist sein Potenzial?“.

Der 48-Jährige weiß aber auch: „Irgendwann müssen die Produkte kommen.“ In ein paar Jahren soll das Projekt auf eigenen Beinen stehen. Außer Tiny Houses will das Team auch kleine Lauben („A-Frame-Cabins“), mobile Werkstattwagen oder wetterfeste Gartenstühle fertigen, alles aus heimischen Massivhölzern und recycelten Materialien. Drei sogenannte Anleiter achten auf gute Verarbeitung.

INFO

Allgemeine Informationen rund um die kleinen Häuser finden sich unter www.tiny-houses.de. Infos zu dem Sozialen Wirtschaftsbetrieb der LEB erteilt Gabriele Vogel-Wellmann, Tel.: 04403 9847825.

Die Hoffnung ruht jedoch vor allem auf den Tiny Houses. „Das wird Zukunft haben, da sind wir uns ganz sicher“, sagt Sozialdezernent Rabe. „Wir haben große Wohnraumknappheit, wir haben nicht unbegrenzt Bauland zur Verfügung, das heißt, Verdichtung innerorts ist ein Thema“. Das vielleicht bekannteste Beispiel ist Hannover: Hier soll Europas größte Tiny-House-Siedlung entstehen, die Stadt stellt dafür ein 50.000 Quadratmeter großes Baugebiet in Aussicht – Platz für rund 400 bis 500 Tiny Houses. Vielerorts gibt es ähnliche Initiativen. Gut möglich, dass dann – wie zurzeit in den USA – auch Waschsalons wieder in Mode kommen. Und dass ein Café ganz in der Nähe entsteht.

Tiny House ist nicht gleich Tiny House. Einfache Ausbauvarianten gebe es bereits ab etwa 10.000 Euro, sagt Schick. Wer dagegen gern ein mobiles Zehn-Meter-Haus hätte, komplett ausgebaut und mit Solarzellen auf dem Dach, der nähert sich dem sechsstelligen Bereich. Wer mit dem Gedanken spielt, sich ein Tiny House in den Garten zu stellen, kommt nicht umhin, sich mit deutschen Bauvorschriften zu beschäftigen. Welche Vorschriften gelten, sollte frühzeitig in einem Gespräch mit dem Bauamt geklärt werden, empfiehlt Ingo Rabe. Viel hängt von der Art der Nutzung ab. Im Ammerland werden Tiny Houses möglicherweise bald schon von einer Kommune selbst genutzt – als Herberge für Fahrradtouristen. Ein Campingplatz hat ebenfalls Interesse signalisiert. Und im „Park der Gärten“, einem touristischen Hotspot, soll in diesem Sommer ebenfalls noch ein Tiny House errichtet werden.

Hofft auf den Erfolg der Tiny Houses und einen festen Arbeitsplatz: Phylicia Ratajczak.

Genoß bereits viel Aufmerksamkeit: der Prototyp von Projektleiter Florian Schick.

Fotos: AdobeStock (1), Wolfgnag Stelljes (4)

birdiepal octagon

DerhochwertigsteTrekkingschirmvonEuroSCHIRM:

EXTREMBELASTBAR UNDULTRALEICHT

Der birdiepal octagon ist mindestens genauso stabil wie der birdiepal outdoor – bekannt als weltweit stabilster Trekkingschirm – zugleich aber mit nur ca. 300 Gramm deutlich leichter. Den Namen verdankt der Schirm seinem neu entwickelten 8-Kant-Schaft aus Fiberglas, der extremen Belastungen standhält. Ein neuartiges hauchdünnes und äußerst strapazierfähiges Polyamid-Gewebe mit Teflon®-Behandlung trägt zur Gewichtsreduktion bei. Aufgespannt bringt das „Wetterdach“ einen komfortablen Schirmdurchmesser von knapp 100 Zentimetern. Auf Metallanteile wird nahezu vollständig verzichtet.

GESTELL: Innovativer und bruchfester 8-Kant-Fiberglas-Schaft. Flexible und bruchfeste High-Density-Fiberglasschienen. Neu entwickelter Sicherheitsschieber mit Pin-Spring-System – ein Verdrehen und das Einklemmen der Finger sind ausgeschlossen. Sicherheitsspitzen mit Abriebschutz, 100 % an den Schienen befestigt.

BEZUG: Neuartiges leichtes und widerstandsfähiges Polyamid-Gewebe mit eingewebter Struktur. Höchster Abperl-Effekt und schmutzabweisend. Doppelte Nähte zwischen den Segmenten des Bezuges.

GRIFF: Superleichter und besonders handsympathischer High-Density-EVA-Hartschaumgriff mit Rillenprofil sorgt für ein trockenes Griffgefühl bei Nässe. Mit verstellbarer Trageschlaufe.

SCHUTZHÜLLE: Praktischer Trageköcher mit rutschfestem Tragegurt und Netzeinsatz – lässt sich leicht zusammenfalten und ist ebenfalls federleicht. Der Schirm kann somit auch bei Bedarf bequem am Rücken getragen werden.

MASSE: Durchmesser: 96 cm / Länge: 66 cm / Gewicht: 300 g

Erhältlich im Fachhandel sowie direkt im Online-Shop. Empf. VK: 69,90 Euro inkl. 19 % MwSt. und inkl. Porto innerhalb Deutschlands. www.euroschirm.com

Fotos: Hersteller